

Eichendorff | Das Marmorbild

Lektüreschlüssel XL

für Schülerinnen und Schüler

Joseph von Eichendorff

Das Marmorbild

Von Wolfgang Pütz

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Joseph von Eichendorff: *Das Marmorbild. Novelle*. Hrsg. von Lore Salomon. Stuttgart: Reclam, 2014. (Reclam XL. Text und Kontext, Nr. 19159.)

Diese Ausgabe des Werktextes ist seiten- und zeilengleich mit der in Reclams Universal-Bibliothek Nr. 18539.

E-Book-Ausgaben finden Sie auf unserer Website unter www.reclam.de/e-book

Lektüreschlüssel XL | Nr. 15507
2019 Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Druck und Bindung: Kösel GmbH & Co. KG,
Am Buchweg 1, 87452 Altusried-Krugzell
Printed in Germany 2019
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-015507-3

Auch als E-Book erhältlich

www.reclam.de

Inhalt

1. Schnelleinstieg	7
2. Inhaltsangabe	13
3. Figuren	24
Florio	25
Donati	30
Fortunato	33
Bianka	35
Venus	41
4. Form und literarische Technik	51
5. Quellen und Kontexte	55
6. Interpretationsansätze	68
<i>Das Marmorbild</i> – eine Novelle	68
Gestaltformen des Unbewussten	71
Natur	74
Musik, Lieder und Tänze	79
Motiv der Stille	83
7. Autor und Zeit	85
8. Rezeption	91
9. Prüfungsaufgaben mit Lösungshinweisen	95
10. Literaturhinweise/Medienempfehlungen	106
11. Zentrale Begriffe und Definitionen	110

1. Schnelleinstieg

Autor	Joseph von Eichendorff (1788–1857), prominenter Dichter und Schriftsteller, stammt aus einem katholischen Adels- haus in Schlesien. Trotz seiner familiär-bürgerlichen und beruflich konventionellen Stellung als hoher preußischer Beamter führt er ein wechselvolles, kosmopolitisches Leben, in dessen Verlauf er auch mit zahlreichen herausragenden Vertretern der Romantik in Kontakt steht.
Veröffent- lichung	erstmalig 1818 in Friedrich de la Motte Fouqués <i>Frauen- taschenbuch für das Jahr 1819</i>
Gattung	Novelle bzw. Märchennovelle
Epoche	Spätromantik (in Deutschland ca. 1815–1848)
Ort und Zeit der Handlung	• Die Ereignisse konzentrieren sich auf Lucca, eine historisch bedeutende toskanische Kleinstadt im heutigen Italien. • Die Darstellung der Handlung und ihrer Akteure lässt auf eine historische Zuordnung zum späteren Mittelalter schließen.
Thema und Kurzzinhalt	• Thema: Versuchung und Errettung eines jungen Mannes • Florio reist nach Lucca, wo er den Sänger Fortunato und Bianka sowie den unheimlichen Ritter Donati trifft. • Im weiteren Verlauf der Handlung begegnet Florio meh- reren Frauen, die scheinbar miteinander in Beziehung stehen: der erotischen marmornen Venusfigur; einer die Laute spielenden schönen Dame im Schlosspark; auf einem Kostümfest dann der Doppelfigur der »Griechin«, die einerseits als maskierte Sängerin auftritt, andererseits aber auch mit Bianka identisch ist. • Florio gelangt in das Schloss der geheimnisvollen Dame, deren verführerischem Zauber er nur knapp entkommt, nachdem er ein altes frommes Lied gehört hat. • Florio reist aus Lucca ab, trifft unterwegs Fortunato sowie Biankas Onkel Pietro und einen unbekannten Jüngling, der sich als Bianka entpuppt. Die schon zu Beginn an- gelegte Beziehung zwischen Florio und Bianka nimmt einen glücklichen Ausgang.

2. Inhaltsangabe

Die Novelle *Das Marmorbild* erzählt zu Beginn von der zufälligen Begegnung des jungen Adligen Florio mit »dem berühmten Sänger« (S. 6) Fortunato inmitten einer idyllischen Mittelmeerlandschaft. Das nun folgende Gespräch zwischen den beiden Männern steht am Anfang einer verwickelten Liebesgeschichte, die erst glücklich enden wird, wenn Florio nach zahlreichen merkwürdigen und verstörenden Erlebnissen in dem Mädchen Bianka eine Gefährtin gefunden haben wird.

Vor der Kulisse einer sommerlichen Natur in der italienischen Toskana konzentriert sich das fiktive Geschehen auf die Stadt Lucca, die gleich im ersten Satz erwähnt wird. Ihre Blütezeit hatte diese vor allem durch ihre Textilindustrie reich und berühmt gewordene Stadt im 13. und 14. Jahrhundert.

Im Gegensatz zu der präzisen Lokalisierung der Erzählhandlung lässt sich der historische Zeitpunkt nur indirekt erschließen. Dass es sich um eine offenbar mittelalterliche Szenerie handelt, legen vereinzelte Informationen etwa zum sozialen Status von Figuren nahe, die als »Edelmann« (S. 3), »Spielmann« (S. 4) und »Ritter« (S. 5) bezeichnet werden. Auch die Angaben zur Kleidung der Akteure bestätigen diese Vermutung, wenn beispielsweise Fortunato in der Mode einer fernen Vergangenheit auftritt: Er trägt eine »bunte[] Tracht [...] und ein samtnes Baret mit Federn« (S. 3), wie sie seit dem Ende des 15. Jahrhunderts

■ Eröffnungs-
szene/
Exposition

■ Ort und Zeit
der Hand-
lung

■ Roman-
tische Ver-
klärung des
Mittelalters

die »zierliche Ballspielerin« Bianka wiedererkennt, offenbart er selbst die neugewonnene Fähigkeit, unter der Oberfläche das dort Verborgene zu entdecken. Dass er nun zu Bianka »mit tiefer Innigkeit« (S. 48) spricht, ist buchstäblicher Ausdruck dieses Erkenntnisgewinns. Bianka erscheint auch am Ende der Geschichte lediglich »wie ein heiteres Engelsbild« (S. 49) und bleibt damit weiterhin eine nur diffuse Figur ohne Individualität. Dennoch konkretisiert sich nun zumindest für Florio in ihrem Namen die Erfüllung seines Glücksverlangens.

Venus

Das *Marmorbild* der griechischen (Aphrodite) bzw. römischen Göttin der Liebe, Schönheit, Sinnenlust und Fruchtbarkeit (Venus) steht als Titelfigur der Novelle im Zentrum der Handlung. Obwohl die antike mythologische Gestalt in ihrer künstlerischen Vergegenwärtigung als Statue selbst keine aktive Handlungsträgerin ist, regiert sie die extreme Seelenlage des Helden Florio. Er findet in ihr eine Projektionsfläche für seine Bedürfnisse nach körperlicher Nähe und sexueller Befriedigung, aber auch für die damit verbundenen negativen Affekte von Schuld und Scham.

Venus – personifizierter Inbegriff einer verführerischen Macht – ist niemals bloße Steinfigur, sondern erscheint stets belebt. Die Attribute ihrer ersten Inszenierung sind das Wasser eines »von hohen Bäumen rings umgebenen Weiher[s]« (S. 15), sodann das

■ Titelfigur

■ Mythologischer Motivkreis



Abb. 5: Die Geburt der Venus (1484/85). Gemälde von Sandro Botticelli (1445–1510). Uffizien, Florenz

Licht des Mondes in der Dunkelheit der Nacht (S. 15) und Schwäne, die »still ihre einförmigen Kreise um das Bild [der Venus]« (S. 16) beschreiben. Inmitten dieser symbolisch aufgeladenen romantischen Naturkulisse tritt die Marmorfigur durch eine »scharfe Beleuchtung« (S. 15) hervor.

■ Lichtinszenierung

Der Erzähler verbindet mit der Darstellung der Szene die Vorstellung, als ob »die Göttin soeben erst aus den Wellen aufgetaucht« wäre und »nun, selber verzaubert, das Bild der eigenen Schönheit [betrachte], das der trunkene Wasserspiegel [...] widerstrahlt[]« (S. 16). Dabei lässt er den Leser an den Mythos des Narziss denken, der von Nemesis, der Göttin der Vergeltung, zur Strafe für die Zurückweisung aller, die ihn begeh-

■ Mythos des Narziss

ren, dazu verdammt ist, sich in sein eigenes Spiegelbild zu verlieben, ohne dass seine Liebe jemals Erfüllung fände. In seinen *Metamorphosen* (dt. »Verwandlungen«) erzählt der römische Dichter Ovid (43 v. Chr. – um 17 n. Chr.) vom grausamen Schicksal des außergewöhnlich schönen jungen Mannes, der schließlich daran zugrunde geht. Nach seinem Tod findet man keinen Leichnam, nur eine Narzisse.

In Eichendorffs *Das Marmorbild* wird nun die Liebesgöttin selbst in einer Haltung der Selbstverliebtheit gezeigt. Venus schlägt Florio durch ihre eigene Metamorphose in ihren Bann, indem sie – zumindest in der Fantasie des Protagonisten Florio – in seiner Anwesenheit die »seelenvollen Augen« aufschlägt und »die Lippen [...] zum Gruße« (S. 16) bewegt, bevor der Vorgang ihrer Vermenschlichung abrupt in einem schauerlichen Bild des Todes endet:

■ Narzissmus

»Als er [Florio] wieder aufblickte, schien auf einmal alles wie verwandelt. Der Mond sah seltsam zwischen Wolken hervor, ein stärkerer Wind kräuselte den Weiher in trübe Wellen, das Venusbild, so fürchterlich weiß und regungslos, sah ihn fast schreckhaft mit den steinernen Augenhöhlen aus der grenzenlosen Stille an.« (S. 16)

In der Doppelung von anorganischer, unbelebter Materie (Marmor) und lebensnaher Darstellung einer nackten menschlichen Gestalt spiegelt sich das zwiespältige Wesen der Figur, welche die Polarität von

■ Doppel-
natur der
Venus

